

Peter Gallmann (Jena)

Normen, Varianten und Normvarianten

Sprache ist nie homogen, sie weist Varianz auf. Es gibt viele Gründe für diese Vielfalt, und die meisten sind schon sehr gut beschrieben worden (und sollen daher im vorliegenden Vortrag nicht im Vordergrund stehen). Gegenspieler der Varianz sind die mehr oder weniger expliziten Normen – sie sollen dafür sorgen, dass die Varianz ein gewisses Maß nicht überschreitet.

Die Sprachwissenschaft sieht sich in Bezug auf die Varianz gern als unabhängige, gewissenhafte Notarin, die nur getreulich feststellt, was der Fall ist. Und wenn sie sich einmal auf das Feld der Normierung hinauswagt, dann gewöhnlich mit der gebotenen Zurückhaltung. Es gibt aber einzelne Bereiche, in denen die Sprachwissenschaft eine aktivere Rolle gespielt hat, und zwar nicht nur in der Konkretisierung der Normen, sondern auch beim Zustandekommen der Varianz, zumindest in den Details. Und dabei ist nicht immer alles ganz glücklich herausgekommen. Um solche eher unpopuläre Bereiche von Norm und Varianz geht es im Folgenden. Der Vortragende greift eine Anzahl von Phänomenen heraus, bei denen fragwürdige Annahmen, Expertenstreit oder andere innerlinguistisch zu verantwortende Faktoren zu Ergebnissen geführt haben, die die Sprachwissenschaft mit der nötigen Distanz noch einmal aufgreifen sollte.